

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 64 (1991)

Heft: [7]

Artikel: Erwachsene in Maturitätsschulen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden könnte. Der Lohnausfall soll durch den Arbeitgeber bezahlt werden. Die Kurskosten sollen mit Arbeitnehmerbeteiligung finanziert werden. Das riecht alles nach starkem Verstaatlichungstabus. Unsere Gewerkschaften haben ganz offensichtlich aus dem Systemfiasko und dem Wirtschaftselend des Ostens überhaupt nichts gelernt. Es ist nur zu hoffen, dass uns die Auseinandersetzung über dieses Geschäft erspart bleiben wird: Indem die Schweizer Bürger dank ihres heutigen urlaubslosen Bildungsstandes der Initiative die Unterschrift für ein Zustandekommen verweigern.



Frauen stark vertreten

Erwachsene in Maturitätsschulen

In der Schweiz besuchen jährlich rund 2300 Erwachsene eine Maturitätsschule, um sich auf dem Zweiten Bildungsweg auf die Matura und den Zugang zur Universität vorzubereiten. Sie machen gut 4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler von Maturitätsschulen aus; eine kleine Minderheit erwirbt also im Erwachsenenalter noch eine Matura. Wie eine Studie des Bundesamtes für Statistik (BFS) zeigt, sind diese Erwachsenen noch jung: Zwei Drittel sind weniger als 25 Jahre alt. Der Frauenanteil beträgt 44 Prozent. Die beliebtesten Maturitätstypen sind die klassische Matur (Typus B) und die Handelsmatur (Typus E), die je von knapp einem Drittel der erwachsenen Schülerinnen und Schüler angestrebt werden. Es folgen die neu-sprachliche Matur (Typus D) mit einem Fünftel und die Matur Typus C mit einem Sechstel der Schülerschaft. Seit 1985/86 ist die Zahl der erwachsenen Schülerinnen und Schüler, die eine Maturitätsschule besuchen, relativ konstant. Das steht im Gegensatz zur Entwicklung in anderen Ausbildungsbereichen, die ebenfalls Erwachsene ansprechen. Die Höheren Fachschulen beispielsweise haben im gleichen Zeitraum ihre Schülerschaft um einen Drittel erhöht.

Wichtiges Datum

Die Generalversammlung 1992 findet am Freitag/Samstag, 15./16. Mai 1992 in Yverdon statt. Bitte reservieren Sie sich schon heute diesen wichtigen Termin in Ihrer Agenda.

Date importante

L'Assemblée générale 1992 aura lieu le vendredi/samedi, le 15/16 mai 1992 à Yverdon. Veuillez noter aujourd'hui déjà dans votre agenda cette date importante.

Erwachsene Schüler und Schülerinnen an Maturitätsschulen sind *verhältnismässig jung*: Nur ein knappes Sechstel ist über 30jährig. In den Jahren 1980–1989 nimmt diese Altersgruppe zulasten der unter 25jährigen leicht zu. Frauen sind unter den über 30jährigen stärker vertreten als Männer. Auch im Gesamten nimmt die *Zahl der Frauen* zu: Vor 25 Jahren waren erwachsene Frauen, die sich auf die Maturität vorbereiteten, noch massiv untervertreten. Heute nähert sich der Frauenanteil der Hälfte der Schülerschaft.

Vier Fünftel der Erwachsenen bereiten sich in *Schulen* des Zweiten Bildungsweges vor, das heisst in Schulen, die grundsätzlich nur Erwachsene aufnehmen und meist auch eine abgeschlossene Berufsbildung voraussetzen. Drei von vier Erwachsenen auf dem Zweiten Bildungsweg besuchen öffentliche oder öffentlich unterstützte Schulen. Ein Fünftel der Erwachsenen, die eine Maturität anstreben, wählten hiefür eine Schule des Ersten Bildungsweges, die auch über 20jährige aufnimmt. In den meisten Fällen handelt es sich um eine private, nicht subventionierte Schule.

Im Verlauf der 80er Jahre hat die Handelsmatura ständig an Beliebtheit gewonnen. Verlierer sind die *Maturität Typus C* und die kantonalen Maturitäten, die von knapp einem Sechstel auf nur 4 Prozent abgenommen haben. Heute streben nahezu alle (96 Prozent) der Erwachsenen eine eidgenössisch anerkannte Matura an; sie ermöglicht ihnen den Zugang zu allen schweizerischen Universitäten.

Erfolg ist lernbar

- **Sprachschule** im Free-System®
Einzel-, Gruppen- und Firmenkurse
- **Computerkurse**
- **Maschinenschreiben**
- **Handelsschule**
- **Tageshandelsschule**
- **Arztgehilfenschule**

SPRACHEN HANDEL ARZTGEHILFINNEN

Bénédict

ST. GALLEN **TEL. 071 · 22 55 44**
 ZÜRICH **TEL. 01 · 242 12 60**
 WINTERTHUR **TEL. 052 · 22 38 22**
 LUZERN **TEL. 041 · 23 96 26**

.. UNE ÉCOLE
 ... UNE AUTRE DIMENSION

■ **langues:** – anglais – français – allemand, etc.

■ **séjours linguistiques à l'étranger**

(Angleterre, Allemagne, Espagne, Italie, USA, Australie, Japon, Taiwan, etc.)

NOUVEAU: ■ **cours de langues pour enfants dès 5 ans**

■ **commerce** ■ **informatique**

■ **traitement de texte**

■ **sténodactylo** ■ **gestion**

■ **marketing**

Support informatique pour tous nos cours.

Préparation aux différents diplômes de langues et de commerce.

**Wessex
Academy**



Rue de Bourg 43, Lausanne
 ☎ (021) 23 54 36

In der Schweiz wurden die Grundlagen zum *Zweiten Bildungsweg* schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Maturitäts-Anerkennungs-Verordnung (MAV) gelegt. Die ersten privaten Schulen, die die Erwachsenenmaturität anboten, entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Später folgten staatlich mitfinanzierte und schliesslich ab den 60er Jahren auch öffentliche Schulen des Zweiten Bildungsweges. Diese sollten benachteiligten Gruppen den Zugang zur Universität ermöglichen. In etlichen Untersuchungen wurde auch bestätigt; dass die untere Mittelschicht und die Unterschicht in den Institutionen des Zweiten Bildungsweges stärker vertreten sind als in Maturitätsschulen des Ersten Bildungsweges.

Bundesamt für Statistik

Private Hochschulen für Berufstätige

Fachhochschulen – in Deutschland. Und in der Schweiz?

A. Zwygart

Kürzlich überbrachte im Rahmen einer Festveranstaltung in Lahr (Schwarzwald) der Wissenschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Klaus von Trotha, der AKAD die Anerkennungsurkunde für ihre Süddeutsche Hochschule für Berufstätige. Die Hochschule führt zu bundesweit

staatlich anerkannten akademischen Diplomen im Wirtschaftsbereich, was auch die EG-Anerkennung einschliesst. Das Studium erfolgt nebenberuflich im Verbund von Fernstudium mit mündlichen Seminaren.

Dieser süddeutschen Anerkennung war um Jahre eine norddeutsche durch das Land Schleswig-Holstein vorausgegangen. Die erste AKAD-Hochschule in Rendsburg ist inzwischen in Deutschland zur grössten ihrer Art geworden; sie hat schon gegen tausend Berufstätige zu Diplom-Betriebsökonominnen, Diplom-Wirtschaftsinformatikern und Diplom-Wirtschaftsingenieurinnen ausgebildet und damit ihre Bewährungsprobe längst bestanden. Der Staat beaufsichtigt Studienpläne und Diplomprüfungen, hat im übrigen keine Kosten, sondern den Vorteil der Höherqualifikation vieler seiner Bürgerinnen und Bürger. Ein interessantes Modell für die Kooperation zwischen Staat und Privaten!

Und in der Schweiz?

Den deutschen Fachhochschulen entsprechen in der Schweiz nicht im Rang, aber in der Substanz die Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsfachschulen (HWV) und die Höheren Technischen Lehranstalten (HTL). Im Rahmen der Anpassung unseres Bildungssystems an die EG-Strukturen geht es darum, diesen Schulen Hochschulrang zu vermitteln, um den Absolventen europaweit Anerkennung und Gleichberechtigung ihrer Diplome